

Wissenschaftlicher Artikel der EFP
Februar 2016

 **Übersetzer:** Jean-Claude Imber
Weiterbildungsassistent in Parodontologie, Universität
Bern, Zahnmedizinische Kliniken, Klinik für Parodontologie,
Bern, Schweiz.

Zusammengefasst von:
Laetitia Harmouche, mit Henri
Tenenbaum und Olivier Huck.

Link zum originalartikel:
<http://onlinelibrary.wiley.com/doi/10.1111/jcpe.12534/full>
(Bitte registrieren oder die EFP Login Daten verwenden)

Institutionelle Zugehörigkeit:

Bearbeitet durch einen Assistenz Zahnarzt
des Postgraduiertenstudienprogramms in
Parodontologie an der Abteilung für
Parodontologie, Zahnmedizinische
Fakultät, Universität Straßburg,
Frankreich.

Studie:



Klinische Forschung in der parodontalen Medizin: eine systematische Kartierung von Studienregistern

Paul Monsarrat, Alessandra Blaizot, Philippe Kémoun, Philippe Ravaud, Cathy Nabet, Michel Sixou, Jean-Noel Vergnes.
J Clin Periodontol 2016: 43 (5), 390-400.

Zusammenfassung des Originalartikels mit freundlicher Genehmigung von Wiley Online Library
Copyright © 1999-2014 John Wiley & Sons, Inc. Alle Rechte vorbehalten

Hintergrund:

Die "parodontale Medizin" ist ein Konzept, das in den 1990er Jahren entstanden ist. Es postuliert eine Zwei-Wege-Beziehung zwischen parodontalen Erkrankungen und allgemeiner Gesundheit. Die bis anhin am meisten untersuchten Zusammenhänge zwischen parodontalen und allgemeinmedizinischen Erkrankungen sind Herz-Kreislauf-Erkrankungen,

Diabetes und frühzeitige, untergewichtige Geburten. Andere Zusammenhänge wurden auch vorgeschlagen, wobei die Evidenzlage schwach ist. Mehrere klinische Studien finden momentan statt, um das Ausmaß dieser Zusammenhänge und den Einfluss einer parodontalen Therapie auf systemische Konditionen zu untersuchen.

Studienziele:

Ziel dieser Studie war es, die Themen der aktuellen klinischen Studien im Zusammenhang mit dem Gebiet der parodontalen Medizin zu untersuchen

sowie die Evolution der parodontalen Medizin in der klinischen, parodontalen Forschung zu beurteilen.

Methoden:

Eine elektronische Suche wurde auf der ICTRP-Plattform (World Health Organization International Clinical Trials Registry Platform) durchgeführt. Eine Registrierung, die sich nicht direkt mit der klinischen, parodontalen Forschung befasst, wurde ausgeschlossen. Studien und Beobachtungsstudien wurden in vier Kategorien eingeteilt:

- Kategorie A: Parodontale Therapien zur Verbesserung oder Verhinderung einer systemischen Erkrankung
- Kategorie B: Interventionen zum besseren Verständnis der Zusammenhänge zwischen oraler und allgemeiner Gesundheit (B1) oder Beobachtungsstudien eines möglichen Zusammenhangs zwischen parodontaler Erkrankung und einer systemischen Erkrankung (B2)
- Kategorie C: Parodontale Interventionen um die orale Gesundheit zu verbessern

- Kategorie D: Beobachtungsstudien in der parodontalen Forschung ohne Untersuchungen der systemischen Komponenten

Die Kategorien A und B beziehen sich auf die parodontale Medizin, während die beiden anderen Kategorien "parodontale Zahnheilkunde" betreffen, welche sich nur mit parodontaler Gesundheit im oralen Bereich befasst. Die verschiedenen Studien wurden dann mit den Mesh-Begriffen „Krankheit“ und „Phänomene und Vorgänge“ verknüpft. Um die Proportionen der am meisten untersuchten systemischen Erkrankungen in Relation zu der Studien Kategorie (A-D) darzustellen, wurden Chord-Diagramme verwendet. Mittels eines anderen Chord-Diagramms wurde die zeitliche Evolution der Themen, die sich mit parodontaler Medizin befassen, aufgezeigt.

Bitte wenden . . .

*Wissenschaftlicher Artikel der EFP
Februar 2016*

Resultate:

Insgesamt wurden 822 Studien ausgewählt, wobei sich 242 (29,5%) mit der parodontalen Medizin befassten. Von diesen Studien war keine mit dem Begriff "Implantitis" assoziiert. Es wurden 57 systemische Zustände angenommen, die mit Parodontalerkrankungen verknüpft sind, die 1,95% der Mesh-Begriffe abdecken.

Die Reihenfolge, der am meisten untersuchten systemischen Erkrankungen mit absteigender Frequenz war: Ernährungs- und Stoffwechselkrankheiten; Pathologische Zustände (z. B. Dyspepsie, Entzündung...); urogenitale Krankheiten bei Frauen und Schwangerschaftskomplikationen; Herz-Kreislauf-Erkrankungen; Muskel-Skelett-Erkrankungen; urogenitale Krankheiten bei Männer.

Diese Bedingungen wurden nicht gleichermaßen untersucht und es konnten sehr, mäßig und weniger wichtige Themen unterschieden werden. Zwischen 2012 und 2015 waren die am meisten untersuchten systemischen Erkrankungen: Muskel-Skelett-Erkrankungen; Herz-Kreislauf-Erkrankungen; weibliche urogenitale Krankheiten und Schwangerschaftskomplikationen; pathologische Zustände; Ernährungs- und Stoffwechselkrankheiten. Die jährliche Wachstumsrate der Datensätze in der parodontalen Forschung ergab keine signifikanten Unterschiede zwischen der parodontalen Medizin (35%) und der parodontalen Zahnheilkunde (39%).

**Einschränkungen,
Schlussfolgerungen
und Fazit:****Einschränkungen:**

- Alle Registrierungsdatensätze wurden mit demselben methodologischen Qualitätsniveau bewertet. Dies bedeutet, dass es keinen Konsens darüber gibt, wie die Qualität der Registrierungsunterlagen zu bewerten ist.
- Nur die Hälfte der bestehenden biomedizinischen Zeitschriften hat sich an die untersuchte klinische Studienregistrierungsplattform (ICTRP) gehalten. Nur ein Viertel der randomisierten, kontrollierten Studien (RCTs), die in Zeitschriften veröffentlicht wurden, die sich mit der oralen Gesundheit befassen, sind öffentlich registriert. Folglich könnte diese Analyse die Anzahl der systemischen Zustände unterschätzt haben.
- Es wurden nur Registrierungsdatensätze berücksichtigt, welche noch keinen peer-review Prozess durchlaufen haben.
- Diese Studie unterscheidet nicht zwischen den Verbindungen von systemischen Zuständen und Parodontalerkrankungen, welche bereits eine starke Evidenzlage besitzen und den Verbindungen, welche bis anhin nur begrenzte Evidenz aufweisen.

Schlussfolgerungen:

Forschung in der parodontalen Medizin ist ein sehr aktiver Bereich innerhalb der parodontalen Forschung. Diese aktuelle Momentaufnahme zeigt, dass es zahlreiche systemische Zustände gibt, von denen angenommen wird, dass sie mit Parodontalerkrankungen verknüpft sind. Dies wiederum lässt vermuten, dass es gemeinsame pathophysiologische Mechanismen gibt.

Fazit:

Diese Studie unterstreicht die Notwendigkeit von gut gestalteten Beobachtungsstudien und randomisierten und kontrollierten Studien mit patientenbezogenen Ergebnissen. So könnten mehr signifikante Verbindungen zwischen oraler und systemischer Gesundheit aufgezeigt werden. Ebenfalls notwendig ist es, dass akkumulierte Wissen der parodontalen Medizin über eine realistische Synthese zu klassifizieren.